

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Poffschekkonto Dresden 2640

Wineint täglich mit Ausnahme der Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Tagespreis bei Bestellung monatlich 3 Mk., durch unsere Mitarbeiter gesparten in der Stadt monatlich 5.50 Mk., auf dem Lande 5.65 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 17.25 Mk. mit Zustellungsfreie. Alle Bestellungen und Postkarten sowie unsere Anzeigen und Geschäftsbriefe nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Verhältnisse ist der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abrechnung des Tagespreises.



Inserentenpreis 1.50 Mk. für die 6 gespaltene Korpuszeile über deren Raum, Restenamen, die 2 spaltige Korpuszeile 2.50 Mk. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 spaltige Korpuszeile 4.50 Mk. Nachdruckgebühr 50 Pfg. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Nichterfüllung der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernimmt wir keine Garantie. Jeder Abbestellungsdruck erfolgt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß über der Nachzahlung in Kontant gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Pöfzig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 268

Mittwoch den 16. November 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Dienstag den 22. November 1921 vormittags 9 Uhr
wird im Verhandlungsraum des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes
öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses
abgehalten werden.

Die Tagesordnung ist vom 17. November 1921 ab im Aushangkasten des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes angehängt.
449 I B.

Meißen, am 15. November 1921 Der Amtshauptmann.

Einwohner, welche die regelmäßige Verteilung von amerikanischem Weizenmehl wieder wünschen, haben sich bis zum 19. d. M. in den einschlägigen Geschäften in eine Kundenliste eintragen zu lassen. Die Kundenlisten sind von den Geschäften am 22. d. M. im Zimmer 2 einzureichen.
Wilsdruff, am 15. November 1921. Der Stadtrat.

Alle Teile der Wasserleitung, insbesondere die in den Häusern sind bei Frostwetter so einzupacken und zu verwahren, daß sie keinen Schaden erleiden. Kellerfenster und Türen sind gut verschlossen zu halten und die Keller gegen das Eindringen von Frost zu sichern. Ersatzteile für beschädigte Leitungsteile sind sehr teuer und außerdem schwer zu beschaffen. Grundstückeigentümer haften für die Vernachlässigung des Schutzes der Anlagen und haben die Instandsetzung beschädigter Wassermeßer zu bezahlen.
Wilsdruff, am 14. November 1921. Der Stadtrat.

Allg. Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt

Für die Neuwahl der Vorstandsmitglieder sind von Seiten der Arbeitgeber und der Versicherten nur je ein Wahlvorschlag eingegangen. Die vorgeschlagenen Vertreter

gelten demnach nach § 10 unserer Wahlordnung ohne Stimmabgabe als gewählt. Gewählt sind die nachstehend Verzeichneten.

Ordentliche Vorstandsmitglieder:

Vertreter der Arbeitgeber:

1. Sinemus, Wilhelm, Möbelfabrikant
2. Weißler, Robert, Möbelfabrikant
3. Vuthardt, Hermann, Baugeschäft

Vertreter der Versicherten:

1. Neumann, Paul, Lagerhalter
2. Fische, Richard, Tischler
3. Larsen, Paul, Schriftleger
4. Wolf, Paul, Maschinenarbeiter
5. Danisch, Hugo, Tischler
6. Ebdam, August, Tischler

Ersatzmänner der Arbeitgeber:

1. Müller, Albert, Möbelfabrikant
2. Wehner, Otto, Kaufmann
3. Schiefinger, Georg, Möbelfabrikant
4. Biegisch, Alfred, Kaufmann
5. Quanz, Richard, Baumschuleneigentümer
6. Hennig, Ernst, Schlossermeister

Ersatzmänner der Versicherten:

1. Heinicke, Adolf, Tischler
2. Lehmann, Rog, Tischler
3. Gubler, Wilhelm, Tischler
4. Sodel, Ernst, Maschinist
5. Richter, Rog, Tischler
6. Risch, Rog, Maler
7. Bannack, August, Kuhmelker
8. Küller, Alfred, Bauarbeiter
9. Haugner, Otto, Tischlermeister
10. Günther, Karl, Tischler
11. Hänel, Emil, Maschinenarbeiter
12. Rebs, Albert, Schlosser.

Wilsdruff, am 14. November 1921.

Der Vorstand
Paul Neumann, Vorsitzender.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Zuverlässigem Vernehmen nach beabsichtigt die deutsche Reichsregierung, den Vorschlag der Industrie auf Entstaatlichung der Bohren abzuweisen.
- * Montag wurde der Zentralbetriebsrat der Deutschen Werke von General Kodel, dem Chef der Interalliierten militärischen Kontrollkommission, empfangen zur Besprechung über die geplante Fortführung der Werke.
- * Das Reichspostministerium plant eine weitere Erhöhung der Fernspreckgebühren um 80 Prozent.
- * Die Ernennung des Zentrumsabgeordneten Hirtfelder zum preussischen Wohlfahrtsminister wird amtlich bekanntgegeben.
- * In der Montagssitzung in Berlin sank der Dollar auf 256 Mark.
- * Der Deutsche Beamtenbund erklärte sich gegen die Fortsetzung der Industrie auf Privatisierung der Reichseisenbahnen.
- * Das österreichische Bundesheer hat mit der abschließenden Befehlsgebung des Burgenlandes, mit Ausnahme des Nebenburger Abstammungsgebietes, begonnen.
- * Die bolschewistische Regierung von Aserbeidschan hat beschlossen, den industriellen Besitz seinen Eigentümern zurückzugeben, ebenso auch die Kaphagrabten.

Überraschung aus Amerika.

Mit den europäischen Abrüstungskonferenzen, die um die Wende des zwanzigsten Jahrhunderts von dem ebenso friedlichen wie schwächlichen Japan aller Neukrieg herbeigeführt wurden, hat man auf diesem Kontinent die aller schlimmsten Erfahrungen gemacht. Ein Krieg folgte auf den andern, bis schließlich der große Weltbrand das ganze alte Regierungssystem zusammenbrach ließ. Nun sollen die Völker es mit einer amerikanischen Abrüstungskonferenz versuchen; welchen Erfolg und welchen Ausgang wird sie wohl haben?

Die amerikanische Diplomatie hat mit einer großen Überraschung eingeleitet: sie sah den Stier bei den Hörnern, anstatt, wie es in Europa der Brauch war und immer noch ist, ihn zunächst mit lauernden Wunden zu umkreisen. Die Eröffnungsrede zwar, mit der Präsident Harding die Eingeladenen willkommen hieß, bewegte sich noch ziemlich in hergebrachten Bahnen. Er betonte das Recht der einzelnen Völker auf individuelle und nationale Entwicklung und fand viele schöne Worte für das Ziel der Konferenz, das darin bestehen sollte, die Friedensgarantien zu verstärken, die Lasten der Völker zu vermindern und die Ordnung in der Welt wiederherzustellen. Ein Zusammenstoß der „Aufrechten“ sollte die Ursache der Kriege vermindern. Aber sein auswärtiger Staatssekretär Hughes, der sofort nach ihm zu Wort kam, ließ die Rede unbedenklich aus dem Sack. Zur Verblüffung der Zuhörer trug er ihnen sofort ein durchgreifendes Programm für die angeordnete Beschränkung der Seerüstungen vor, während er die Landrüstungen zunächst noch aus dem Spiel ließ. Nach seinem Vorschlag sollen Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Japan 66 Großkampfschiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 1878 043 Tonnen aus der Liste ihrer Kriegsschiffe streichen. Davon würden auf Amerika 30 Schiffe mit 845 740 Tonnen, auf England 19 Schiffe mit 583 375 Tonnen und

auf Japan 17 Schiffe mit 448 928 Tonnen entfallen. Ginge es so weiter, so würde die Welt von einem Unglück betroffen werden, dessen Schrecken unabsehbar seien. Man siehe vor einer dauernden Kriegsgefahr und müsse demgemäß handeln. Der Staatssekretär ging aber noch einen Schritt weiter und schlug als zweiten Programmpunkt für die Abrüstung die Einlegung einer Schiffsbaupause vor, die sofort beginnen und zehn Jahre dauern sollte. Amerika sei, falls man sein Programm annehme, bereit, die 15 Kriegsschiffe, die es gegenwärtig im Bau habe, zu freieren, um allen anderen Nationen mit gutem Beispiel voranzugehen. Nach Ablauf der zehn Jahre soll für die fernere Flottenstärke eine Grundlage von je 500 000 Tonnen für England und die Vereinigten Staaten und von 300 000 Tonnen für Japan gelten. Jedenfalls sei, damit Schloß Hughes, jetzt sofortiges Handeln notwendig.

Selbstverständlich, daß die unmittelbaren Konferenzteilnehmer, als Herr Hughes zu Ende war, ihre Fassung nicht verloren hätten, ihre Würde wahren und die von ihnen vorbereiteten Verhandlungsansprachen so von sich geben, als wäre gar nichts geschehen. Draußen aber, in ihren Heimatländern, fiel doch wohl so mancher, der entschlossen war, alles schön und gut zu finden, was in Washington passieren werde, für einen Augenblick wenigstens zunächst aus der Rolle. Doch schließlich ist die Überlegung wiedergekehrt, hat man sich erinnert, daß es das Äußerste sei, einstweilen eine gute Miene zu jedem noch so bösen Spiel zu machen und das Weitere vertrauensvoll den notwendigen Sonderberatungen in Ausschüssen und Unterausschüssen zu überlassen. Mit der Tatsache, daß diesmal Amerika einen moralischen Vorsprung in der Welt davongetragen hat, der seinen Eindruck bei den Völkern der Erde nicht verfehlen wird, muß man sich wohl abfinden und im übrigen die berühmten Sandorfschlingen aufmarschieren lassen, die schon oft genug soviel Wasser in vorzügliche Weine zu schütten verstanden, das schließlich nur ein ungefähliches Getränk übrig blieb. Berechnungen werden ausgeführt, Zukunftsentwicklungen in Betracht gezogen werden, man wird die Frage der Seemachtentwicklung nach allen Seiten hin drehen und wenden, um nachzuweisen, daß der amerikanische Vorschlag im Grunde ebensosehr auf intriganten Absichten beruhe, wie viele andere Rüstungsbeschränkungen auch, mit denen die Welt schon des öfteren umherhalten worden ist — und ein Meer von Tinte wird abermals vergossen werden, um zu beweisen, daß der Weltfriede so, wie die Herren Amerikaner es sich denken, denn doch nicht auf Erden herbeizuführen sei.

Frägt sich nur, ob diese Herren den Stier, den sie bei den Hörnern gepackt haben, trotz alledem festzuhalten verstehen oder ob sie sich von der europäischen Kollegenschaft überlistet lassen werden. Ein Schauspiel, dem wir Deutsche leider nur als verhältnismäßig unbeteiligte Zeitgenossen beizubohnen können.

Der Vorschlag der Industrie unannehmbar?

Vor der Entscheidung der Regierung.
Bei der Reichsregierung soll die Absicht bestanden haben, bereits Montag Stellung zu dem Vorschlag der Industrie auf Privatisierung der Eisenbahnen als Gegenleistung für die Kredithilfe zu nehmen. Eine Sitzung der

Regierung fand aber nicht statt. Trotzdem soll über die Haltung, die die Regierung gegenüber den Bedingungen der Industrie einnimmt, kein Zweifel bestehen. Schon jetzt könne mit ziemlicher Bestimmtheit erklärt werden, daß die Reichsregierung sich durchaus ablehnend verhalten wird, und es gilt nicht als ausgeschlossen, daß die Reichsregierung in den nächsten Tagen Gelegenheit nehmen wird, öffentlich das Verlangen der Industrie unumwunden zurückzuweisen.

Kein Moratorium für Deutschland.

Die französische amtliche Agentur Havas erklärt, das erste Ergebnis des Planes der deutschen Industrie sei gewesen, daß die Bande zwischen den englischen und französischen Mitgliedern der Reparationskommission enger knüpft worden seien. In der Reparationskommission wäre nie davon die Rede gewesen, Deutschland für die am 15. Januar zu leistenden Zahlungen ein Moratorium oder einen Zahlungsaufschub zu gewähren.

Die deutsche Regierung soll übrigens in der Lage sein, die demnächst fälligen Ratenzahlungen zu leisten. Von anderer Seite wird dies bestritten. In Washington ist eine starke Strömung vorhanden, eine Änderung des Schuldensatzungsverfahrens herbeizuführen, das den Zusammenbruch Deutschlands herbeizuführen drohe.

Ministerpräsident Braun über die Lage

„Unmögliches darf man von Deutschland nicht verlangen.“
Münster (Ruhr), 14. Nov.

Der preussische Ministerpräsident Braun, politisch der Sozialdemokratie angehörend, sprach hier in einer großen Versammlung über die augenblickliche politische und wirtschaftliche Lage. Er sagte, daß der Entscheid über Oberschlesien, durch den wir einen schweren Verlust an Land und Renten erlitten haben, sehr schmerzhaft für uns sei. Aber am schmerzhaftesten sei der wirtschaftliche Verlust. Wenn es gelingen sei, eine Atmosphäre der Einigkeit im ehemals feindlichen Auslande in steigendem Maße zu erzeugen, so sei das auf die Politik des Kabinetts wichtig und auf die Annahme des Ultimatums zurückzuführen. Die Gegner sehen mit jedem Tage mehr und mehr ein, daß Unmögliches von Deutschland zu verlangen, schließlich den Tod der englischen, französischen und amerikanischen Exportindustrie bedeuten würde. Durch den schlechten Stand der Mark habe in gewissen Kreisen eine Inflationsspekulation Platz gegriffen, die als Folge eine Klaupanst im Land hervorgerufen habe. Gegen den Kartoffelwucher müsse mit allen Mitteln vorgegangen werden. Die Industrie verlange jetzt die Entlastung der Eisenbahnen. Dagegen müsse sich die Bevölkerung mit aller Energie wenden. Eine Erhöhung der Verbrauchssteuern könne nicht verlangt werden, ehe nicht der Besitz in vollem Maße herangezogen sei. Alle Kräfte der Staatsgewalt müßten eingesetzt werden gegen jene Kreise, die sich gegen die republikanische Verfassung auflehnen wollen.

Die neue Kultur beruhe auf einer Pflicht des Gemeinns. Der Egoismus wolle noch in vielen Kreisen eine große Rolle.

Auch abermals erhöhte Fernsprechgebühren?

Um weitere 80 Prozent.
Wie schon bekannt, hat das Reichspostministerium mit dem Verkehrsbeitrag über die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren verhandelt. Während über Post- und Telegraphengebühren ein Einverständnis erzielt wurde, hielt der Verkehrsbeitrag die Erhöhung der Fernsprechgebühren für verfrüht, ohne aber an den in Aussicht genommenen Gebührensätzen etwas zu ändern. Inzwischen ist die neue Befoldungserhöhung eingetreten. Die Reichsregierung hat beschlossen, die Gebührensätze um 50 Prozent zu erhöhen. Demzufolge ist im Vergleich zu der Vorkriegszeit bei der Berechnung der künftigen Gebührensätze statt des Verhältnisses 1:10, ein solches von 1:15 zugrundegelegt worden. Die Einzelgespräche würden danach auf 45 Pfennige kommen. Die neuen Erhöhungen, die dem Reichsrat vorgelegt, müssen weiter auch die Genehmigung des Reichstages erlangen. Wenn auch der Verkehrsbeitrag sich vorläufig abnehmend verhalten hat, ist es kaum ausgeschlossen, daß die Regierung schließlich auf ihre Pläne verzichtet. Vielleicht werden sie ein geringes abgeschwächt, treten aber möglicherweise schon am 1. Januar 1922 in die Erscheinung.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Rückzahlung von Zöllen.
Die Interalliierte Rheinflandkommission in Koblenz hat infolge verbreiteter irrtümlicher Gerüchte den Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete gebeten, die deutsche Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß es keineswegs in ihrer Absicht liegt, die nach ihren Bestimmungen erhobenen Zölle wieder zurückzuerstatten. Sie ist lediglich bereit, wenn aus irgendeinem Grunde Zölle irrtümlich erhoben worden sind, insbesondere Versehen bei der Tarifierung oder sonst vorgekommen sind, die zu Unrecht erhobenen Beiträge zurückzuerstatten. Der Antrag muß spätestens bis zum 1. Dezember zu Händen des Zollauschusses der Rheinlandkommission sein.
Neuer Handelsvertrag mit Amerika?
Die Veröffentlichung der Friedensproklamation mit Deutschland wird für Anfang nächster Woche erwartet, wie aus Washington gemeldet wird. Es wird behauptet, Amerika würde bereit sein, Vorschläge Deutschlands entgegenzunehmen, durch welche ein neuer Handelsvertrag abgeschlossen werden könnte.
Aus In- und Ausland.
Berlin. Nach der Kriegserklärung Chinas wurden alle Deutschen in China gezwungen, ihre Waffen und Munition auszuliefern. Nach dem Abschluß des neuen deutsch-schinesischen Vertrages hat die Peking-Regierung die Provinzialbehörden angewiesen, den Deutschen die Waffen und die Munition zurückzugeben.
Kattowitz. Die Mitglieder der Grenzfestsetzungskommission sind hier eingetroffen und haben ihre Arbeiten zur Festsetzung der Grenze im Industriebezirk aufgenommen.
Warschau. Der Ministerrat hat einem Gesetzentwurf für die Besteuerung der Kriegsgewinne zugestimmt.

Deutschdemokratischer Parteitag.

Rathenau soll in die Regierung zurückkehren.
Bremen, 14. November.
Im weiteren Verlauf des Parteitages sprach Dr. Rathenau über „Das Erfüllungsproblem und die deutsche Wirtschaft“. Er verteidigte in der Hauptsache das von

ihm getroffene Wiesbadener Abkommen gegen die erhobenen Einwände.
Die unverkennbar bei einem großen Teil der Versammelten zutage tretende Unzufriedenheit der Fraktionen bei den letzten Regierungsstrichen im Reich und in Preußen brachte schließlich eine Entschließung zuwege, welche die Verschiedenheit der Anschauungen einseitig überblickt, wenn auch nicht aufhebt. Die Entschließung lautet: „Die Demokratische Partei ist als eine ausgesprochene republikanische Partei gegründet worden. Der Zweck ihrer Gründung und der Inhalt ihres Parteiprogramms sind die Sicherung einer nationalen und sozialen Politik auf dem Boden der Demokratie. Unter den gegenwärtigen deutschen parteipolitischen Verhältnissen ist eine Regierung auf möglichst breiter Grundlage zur Verwirklichung dieser Ziele notwendig. Der Parteitag begrüßt die Klärung, die durch gründliche und offenherzige Aussprache erzielt worden ist und spricht der Reichstagsfraktion das Vertrauen aus.“
Die vorhandene Mißstimmung kam auch zum Ausdruck in der Besetzung der Parteiamter. Bislang war Peteren Vorsitzender sowohl des Vorstandes wie des Parteiauswahlschusses. Der Parteitag trennte die Ämter und wählte Peteren zum Vorsitzenden des Parteiauswahlschusses. Zu Vorsitzenden des Vorstandes wurden gewählt die Abg. Erkelenz-Düsseldorf und Fischer-Köln. Ziemlich deutlich wurde auch der Wunsch ausgedrückt, daß Rathenau in die Regierung zurückkehren solle und die Partei fernerhin nicht so rückhaltlos den Interessen der deutschen Volkspartei sich anschließen solle.

Forderungen des Deutschen Mieterbundes.

Dresden, 14. November.
In der hier tagenden Versammlung des Gesamtvorstandes des Bundes deutscher Mietervereine, die aus allen Teilen des Reiches besetzt war, wurde eine Entschließung angenommen, die folgende Richtlinien aufstellt.
„Der Bund deutscher Mietervereine verwirft mit aller Entschiedenheit die Beschlüsse der Sozialisierungskommission wegen der Freigabe der Gewerberäume vom Mieterschutz. Eine derartige Freigabe würde der Ausmietung und damit neuer Grundstückspekulation Tür und Tor öffnen. Der Bund verlangt entgegen der Absicht des Reichstages, zunächst die Sozialisierung des Wohnungswesens zu erörtern, die sofortige Veranlagung und Verabschiedung des Reichsmieten- und Mieterschutzgesetzes. Der Bund beschließt, aus dem Deutschen Verein für Wohnungsreform und dem Deutschen Wohnungsauswahlschuss auszutreten, da er eine Zusammenarbeit mit Organisationen ablehnen muß, die sich einer fortschrittlichen Entwicklung des Wohnungswesens stark entgegenstellen. Der Bund erwartet von Reichstag und Reichsregierung, daß sie die Interessen der Mieterschaft nachdrücklicher als bisher vertreten und die von den Vertretern des Hausbesitzes offenbar beabsichtigte Verschleppung einer umgehenden Neuregelung des Wohnungswesens nicht dulden. Er warnt vor einer Verleugnung des Ernstes der Lage, der mit Deutlichkeit aus der sich innerhalb der Mieterschaft bemerkbar machenden, nämlich wachsenden Unruhe spricht.“

Bermischtes

A Das poetische Potsdam. Für den umgebauten Potsdamer Nassticker war auf dem Wege eines Preisauschreibens ein Singspruch verlangt worden, der zugleich als Wahrspruch für ein Wappen der Stadt Potsdam dienen sollte. Die Preisrichter entschieden sich für einen Spruch, dessen Verfasser der Major Siber ist. Die Verse lauten folgendermaßen:
„Die nahe auch einander,
Begegnen wir uns doch nie;
Du Berlin, der Geist in Prosa,
Ich Potsdam in Poesie.“
Wie fürchterlich müssen die andern einseitigen Verse ge-

wesen sein, wenn man schon diese vier Zeilen, die von der benachbarten Berliner Prosa stark insiziert sind, für Poesie gehalten hat!

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Franken, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

Värentyp	14. 11.		12. 11.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	8041,05	8958,95	8790,20	8909,80	170 M.
Dänemark	4785,20	4794,90	5244,75	5255,25	112 -
Schweden	5919,05	5930,90	6483,50	6496,50	112 -
Norwegen	3906,15	3819,85	4190,85	4199,15	112 -
Schweiz	4870,19	4870,90	5254,70	5265,30	72 -
Amerika	256,74	257,30	281,71	282,29	4,40
England	1098,95	1011,05	1106,85	1108,65	20,20
Frankreich	1848,15	1851,85	2007,95	2012,05	80 -
Belgien	1773,20	1776,80	1918,05	1921,95	80 -
Italien	1058,90	1061,10	1138,85	1136,15	80 -
Österr.	9,13	9,17	8,89	8,87	86 -
Ungarn	24,87	24,93	24,87	24,93	65 -
Tschechien	287,70	288,90	296,10	300,30	

Berlin, 13. Nov. (Stand der polnischen Mark.) Die Bewertung der polnischen Mark stellte sich an der heutigen Börse auf etwa 6% Pfennig.
* Berliner Produktendörse. Notierungen vom 14. November. (Nichtamtlich.) Langstroh 28-31 M., Weizen- und Roggenpreßroh 33-35 M., Saferpreßroh 40-44 M., Maischmelzroh 28-30 M., Häcksel 40-42 M., Weizenheu 77 bis 80 M., Feldheu 91-96 M., Ackerbohnen 292-307 M., Bohnen 310-320 M., Wicken 315-325 für 50 Kilogramm, Sorghum 110-111 M., Weizenkleinmehl 175-181 M., Saferkleinmehl 135-141 M., Weizenkleinmehl 180-191 M., Palmkernspeckmehl 185-190 M. für 50 Kilogramm einschl. Papierfad, Koloßluch 295-305 M., Palmkernluch 295-305 M. für 50 Kilogramm. Alles ab Verladeplatz.
* Stärkung der Mark in Berlin. Die Montagsdörse brachte infolge härteren Angebots von Dollarmark ein Abschwächen bis auf 26 Mark. Sonnabend war der Dollar zuletzt mit 295 Mark bezahlt worden. Mit dem Dollarrückgang ging Hand in Hand ein merkliches Nachlassen für alle fremden Werte und ebenfalls ein Sinken der inländischen Industriewerte. Prozentige Reichsanleihe stieg infolge ausländischer Käufe sprunghaft auf 100 Prozent.

Neueste Meldungen.

Die preussische Gesandtschaft in Dresden.
Dresden. Die verläutet, hat die preussische Regierung die Absicht, den freiverwehrenden Posten eines preussischen Gesandten in Dresden nicht wieder zu besetzen, sondern ihn in den eines Geschäftsträgers umzuwandeln. Einweisen wird Legationssekretär Winkler die Geschäfte der preussischen Gesandtschaft weiterzuführen.
Die Demokraten und die Flagenfrage.
Bremen. Der deutschdemokratische Parteitag nahm mit großer Mehrheit folgenden Antrag an: „Die Partei verurteilt die agitatorische Ausnutzung der Flagenfrage. Sie tritt für Schwere der verfassungsmäßigen Flagen ein und warnt, durch Fortsetzung unruhigender Streitigkeiten die Geschlossenheit der verfassungstreuen Parteien zu gefährden.“ Einseitig wurden ferner zwei Entschließungen angenommen, deren eine gegen das oberste Reichsgericht Einspruch erhebt, während die andere einen nationalen Gedentag für die Kriegsoffer befürwortet.
Strefemann und die Industrieberatungen.
Breslau. Auf dem Parteitag des Landesverbandes Schlesien der Deutschen Volkspartei sprach hier der Abg. Strefemann über die auswärtige Politik Deutschlands und einige Fragen der inneren Politik. Zur Kreditaktion der Industrie äußerte er sich skeptisch. Die Frage der Privatfirma der

Der dritte Schuß.

Kriminalroman, einer wirklichen Begebenheit nachgezählt von H. A. von Berta.

„Lassen wir vorerst diesen Herrn Stork mit seinen „Intantien“ beiseite, verehrter Kollege; aber etwas anders möchte ich gern wissen: wie kam Ihr Freund, Herr Ramming, dazu, Sie zur Jagd einzuladen?“
„Mein Gott, ganz einfach, ich war ja in der Nähe, er kannte meine Jagdpassion, das ist doch schließlich erklärlich.“
„Aber ausgerechnet für diesen Tag?“ forschte der Landgerichtsrat mit selbstgefälligem Lächeln.
„Na, was diesen Umstand anbetrifft, so würde es höchstens zu Rammingers Entlastung beitragen. Im allgemeinen wird sich doch ein Mensch, der ein Verbrechen beabsichtigt, nicht ausgerechnet einen Staatsanwalt dazu einladen, ganz abgesehen davon, Herr Landgerichtsrat, daß mein Freund erst am Nachmittag die Ankunft der Wendt erfährt.“
„Um, das glauben wir, aber wir wissen es nicht, vielleicht könnte uns der Inhalt des Handtäschchens nähere Auskunft geben, und was Ihre Einladung betrifft, so kann man auch der Ansicht sein, daß gerade dadurch der Anschein erweckt werden sollte, als sei ein mit fähler Ueberlegung begangenes, seit langem geplantes Verbrechen von vornherein ausgeschlossen.“
Sartorius begnügte sich mit einem schweigenden Achselzucken.
„Sehen Sie doch, meine Herren, glänzt da drüben hinter den Fichten nicht eine Helmpitze?“ mischte sich Doktor Abrecht ins Gespräch.
Sartorius ließ das Fenster herunter und sah hinaus: „Das ist ein Gendarm! —halten, Ausschier!“
„He, Herr Wachtmeister!“
Hinter den Fichten regte es sich und auf einen nochmaligen Anruf kam der berittene Beamte näher, die Hand an den Helm legend.
„Sie kennen uns wohl?“
„Zu Befehl, Herr Staatsanwalt!“
„Wie kommen Sie denn hierher?“
„Auf Anordnung des Herrn Kriminalkommissars Stork, er fing mich ab, als ich heute in aller Frühe bei meinem Patrouillentreit durch Dobra kam.“
„Na, und was wollen Sie denn hier?“
„Die Försterei beobachten; drüben auf der anderen Seite steht der Inspektor.“
„Aha,“ warf der Landgerichtsrat ironisch ein, „vermutlich, damit der lahme Förster nicht entwischt! — Aber unter diesen Umständen ist es wohl am besten, wenn wir gleich zur Försterei fahren, sei es auch nur, um den Herrn Kriminalkommissar von

weiteren unnötigen Maßregeln abzuhalten und ihn gründlich von seinem Arrium zu kurieren.“
„Sie können sich gleich anschließen,“ beorderte Sartorius den Gendarm, dann setzte sich der Wagen, gefolgt von dem Reiter, wieder in Bewegung, um wenige Minuten später an der Försterei zu halten.
Vor dem Hoftor standen bereits Stork und neben ihm der Jagdgehilfe.
Die Herren stiegen aus.
„Nun, liegt etwas Neues vor?“ fragte Sartorius.
„Ja, aber leider nichts Erfreuliches, Herr Staatsanwalt! Ich habe gestern eine unverzeihliche Dummheit begangen, die sich nicht wieder gut machen läßt!“
„Sehen Sie's endlich ein, daß Ihr Verdacht gerabezu unsinnig war?“ triumphierte der Untersuchungsrichter.
„Das meinte ich damit nicht, Herr Landgerichtsrat, im Gegenteil, mein Verdacht könnte durch das Geschehene nur bestätigt werden!“
„Aber wieso denn?“ drängte Sartorius.
„Ich habe gestern unterlassen, Schindler zu verbieten, daß er sich heute vor uns nach der Försterei begibt!“
„Na, und was ist dabei, ich verstehe nicht?“
„Meine beiden wichtigsten Entlastungszeugen sind verwundet!“
„Was denn?! — Wer denn?! — Doch nicht der Förster?“
„Nein, der nicht. Aber die beiden Hunde, die heute Nacht gewildert haben; Schindler hat sie auf Befehl des Försters erschließen lassen, die Rabader liegen gleich hier um die Ecke.“
„Donnerwetter! — Das ist allerdings fatal!“ rief Sartorius erregt. „Und wo ist denn jetzt Ramming, was sagt er denn zu dieser Geschichte?“
„Was soll er sagen? Er ist mit dem Sekretär zusammen losgegangen, um zu versuchen, ob er mit „Korra“ und „Treffs“ Hilfe nicht doch etwas findet.“
Der Staatsanwalt zog die Brauen zusammen: „Ich glaube, wir dürfen keine Zeit mehr verlieren. Wo ist denn der Förster?“
„Er liegt zu Bett,“ bemerkte Schindler, „sein Fuß macht ihm viel Schmerzen.“
„Also los, dann führen Sie uns zu ihm!“ entschied der Untersuchungsrichter.
Es war, wie der Förstergehilfe gesagt hatte. Beim Eintritt der Herren lag Hansen angeleidet auf seinem Bett und versuchte aufzustehen.
„Weiden Sie nur ruhig liegen,“ meinte Doktor Abrecht, „ich bin Arzt und habe gehört, daß Sie Ihren Fuß verletzt haben, lassen Sie doch bitte mal sehen!“ — Damit entfernte er die Binde, die Fuß und Unterschenkel verhüllte.
Ein stark geschwollenes und entzündetes Gelenk wurde sichtbar. Die Geschwulst hatte sich bereits bis tief hinab, auf den

Fuß selbst, erstreckt; auch die Gewebe des Unterschenkels bis zum Knie waren geschwollen und mit Blut unterlaufen.
Der Mann hatte ganz offensichtlich eine schwere Verletzung, und der Landgerichtsrat blickte mit einem boshaften Lächeln nach Stork hinüber.
Hansen stöhnte zwischen den zusammengebißenen Zähnen.
„Unangenehme Geschichte, was?“ sagte der Arzt, der mit kundiger Hand das Bein eingehend untersuchte. „Und mit diesem Fuß haben Sie noch Gehbewegungen machen können? — Unglaublich!“
„Schlecht genug ging's ja, Herr Doktor, und ich hab' ausgestanden wie ein Vieh!“
Doktor Abrecht schüttelte den Kopf: „Mir ein Rätsel, wie Sie auch nur einen Schritt zuwege gebracht haben. Von einer Verstauchung kann gar keine Rede sein, Verehrtester, Sie haben sich den Unterschenkel dicht über dem Knöchelgelenk gebrochen, — außerdem ist natürlich ein ordentlicher Bluterguß da, möglich war's also, daß doch noch eine geringfügige Verstauchung vorliegt; haben Sie denn, nachdem Sie den Fuß verstaucht hatten, wie Sie sagen, noch irgend eine unvorsichtige Bewegung gemacht?“
„Das stimmt auch, Herr Doktor! — Ich schleppte mich gestern abend, nachdem ich Schindler zum Gartenor hinausgelassen hatte, nach dem Hause. — Da springt „Ankas“, ein junger, großer Tolpatsch von Hund, an mir in die Höhe, ich kann das schwere Tier nicht aushalten, trete scharf zur Seite, knie ein und breche auch gleich zusammen. Auf allen Vieren habe ich mich dann bis ins Zimmer geschleppt.“
„Wann war denn das?“ warf Stork ein.
Hansen sandte einen schnellen Blick nach dem Sprecher, ehe er entgegnete:
„Die genaue Zeit kann ich nicht angeben, ich habe nicht nach der Uhr gesehen, jedenfalls war's stockdunkel und kurz nachdem mich Schindler verlassen hatte.“
Doktor Abrecht tauchte den Umschlag in das neben dem Bett stehende Waschbecken und kühlte den verletzten Fuß wieder ein: „Ich werde Ihnen nachher einen Notverband anlegen, das übrige muß dann Ihr Arzt in die Hand nehmen.“
„Wir halten es für notwendig, in Ihrer Wohnung eine Haussuchung vorzunehmen, Herr Förster,“ wandte sich jetzt der Untersuchungsrichter an Hansen, „es sind da einige Umstände aufzuklären.“
„Ganz wie die Herren belieben,“ lautete die ruhige Entgegnung, „ich vermute, daß es sich um den Unglücksfall handelt, mit dem ich allerdings nicht das Mindeste zu tun habe.“
„Sie halten es also für unmöglich, daß der Mann mit seiner Verletzung eine längere Strecke zurücklegen konnte?“ begann der Landgerichtsrat.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahnen sei noch recht unklar. Erst wenn es möglich sei, den Beamten ihre wohlverdienten Rechte unbedingt zu sichern, und wenn der Beweis gelinge, daß die Privatisierung einen Überschubbetrieb schaffe, könne dieser Gedanke befürwortet werden.

Arbeiterentschuldungen in Bayern.

München. Die Kassenkassier der Bayerischen Eisenbahnen sind in der Lage, weil sie nicht genügend Eisenbahnwagen zum Abtransport ihres Materials erhalten konnten. Infolgedessen sind die deutschen Vorkriegsfabriken gezwungen, ihren Bedarf an Kohlen zu bedeutend höheren Preisen aus der Tschechoslowakei zu beziehen.

Einigung im Braunkohlenbergbau.

Halle. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern im Braunkohlenbergbau sind unter beiderseitigem Entgegenkommen zum Abschluß gebracht worden.

400 Millionen für Oppau.

Mannheim. Die für die Hilfsaktion für Oppau von den verschiedenen Organisationen und Behörden eingeleiteten Sammlungen einschließlich der Sammlungen der Zeitungen haben bisher den Gesamtertrag von 400 Millionen Mark ergeben.

Zollerhöhung in Ungarn.

Budapest. Die ungarische Regierung hat das Zollniveau auf das 30fache erhöht. Die Verfügung richtet sich in erster Linie gegen die Einfuhr aus der Tschechoslowakei und Österreich. Die Handelskreise hoffen, daß durch die Verfügung der Regierung der Warenverkehr mit Deutschland eine wesentliche Erhöhung erfahren wird.

Kriegsgefangene aus dem Fernen Osten.

Triest. Hier kam der amerikanische Dampfer „Grook“ mit 443 ehemals österreichisch-ungarischen und deutschen Kriegsgefangenen aus Wladivostok an. Es ist dies der letzte Kriegsgefangenentransport aus dem Fernen Osten.

Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Gegen die Auslieferung der Reichseisenbahn an das Privatkapital.

München, 15. Nov. (tu.) Eine Vertrauensmännerversammlung des bayerischen Eisenbahnerverbandes nahm eine Protestentscheidung gegen die Auslieferung der Reichseisenbahn an das Privatkapital an und legte das Geländnis ab, gegen die Auslieferung der Reichseisenbahn an das Privatkapital als eine drohende Verletzung des Eisenbahnpersonals mit allen Mitteln Stellung zu nehmen.

Vorläufige Fortführung des amerikanischen Marineprogramms.

Washington, 15. Nov. (tu.) Im Zusammenhang mit der Erklärung des amerikanischen Marine Ministers, daß die Durchführung des amerikanischen Flottenprogramms vorläufig seinen Fortgang nimmt, ist es von Interesse zu erwähnen, daß der U-Bootdreadnought V-West-Virginia, wie bereits vorgesehene, Sonnabend in New York von Stapel gelassen wird.

Die japanische Politik.

Tokio, 15. Nov. (tu.) Der neue japanische Ministerpräsident hat erklärt, daß er in Bezug auf die Washingtoner Konferenz die Politik von Harata fortsetzen wird. Er sei davon überzeugt, daß die Konferenz erfolgreich sein werde.

Betrachtung für Bußtag.

Von Pfarrer Lange, Röhrsdorf.

Matth. 26, 75: Er ging hinaus und weinte bitterlich.

Es gibt mandertelei Schmerzes im Leben; aber die schwersten Stunden sind doch die, wo der Mensch zur Erkenntnis seiner selbst und damit seiner Schuld kommt. Kein Schicksal kann uns so niederdrücken wie das Bewußtsein, in Leichtsinne oder Trägheit, in Verstocktheit oder Verneintheit uns selbst um das Glück unserer Seele, um den Wert unseres Lebens, um den Frieden mit Gott gebracht zu haben. Kein Eindruck dieser Welt kann uns so erschüttern wie das unerträgliche Gefühl, der Liebe Gottes unwert gewesen und darum seinem Herzen fremd geworden zu sein.

Es gibt im Leben ein Herzeleid,
Das ist wie die weite Welt so weit,
Das ist wie Vergessen so schwer,
Das ist so tief wie das tiefste Meer.
Was ist das für ein Herzeleid? —
Wenn über die Sünde die Seele schreit.

Da hat auf einmal alles, was wir sonst an uns für gut gehalten hatten, keine Bedeutung mehr. Da verlagern alle Freuden, mit denen wir uns sonst getröstet hatten. Alle Sonnen verlieren ihren Glanz und alle Lieder ihre Melodie. Glanzlos und tonlos liegt das Leben vor uns, glanzlos und wertlos liegt das Leben hinter uns. Gott im Himmel betrübt, die Kräfte veräthelt, die Tugend verbergt zu haben, — wer kann's fassen, und ihm wird nicht weh? wer mag's tragen, und er weint nicht bitterlich?

Verstörzte Jugend ist ein Schmerz
Und einer ewigen Sehnsucht dort;
Nach seinem Lenz sucht das Herz
In einem Fort, in einem Fort.

Und dabei wissen wir, daß wir nichts, gar nichts wieder gut machen können. Ob ich noch so liebevoll gegen meinen Nächsten bin, so kann ich ihm das Etid Leben, das ich ihm verbitterte, doch nicht zurückgeben. Ob ich noch so treu gegen Gott sein wollte, so löse ich damit nicht aus, was ich gegen sein Gebot gehandelt habe, ihm zum Kummer, mir zum Schaben. Schuld bleibt Schuld. Und wo mich mein Gewissen anklagt, kann mich kein Mensch und keine eigene Ueberlegung losprechen. Da kann ich nur in Reue und Buße es dem Herrn klagen und ihm sagen, wie weh mir uns Herz ist; da will ich mit schmerzlichem Blick nach ihm schauen und sprechen: Kyrie, eleison; Herr erbarme dich; denn ich bin ein armer, elender, sündhafter Mensch.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 15. November.

Abrüstung. Nun ist die vielbesprochene „Abrüstungs-konferenz“ zusammengetreten, um in monatelangen Beratungen die Möglichkeiten eines ewigen Friedens zu erörtern. Wohl uns, wenn die Verhandlungen nicht ganz ohne Erfolg sind und ein Wissen Gerechtigkeit auch für uns abfällt! Der Friede der Welt wird aber in Washington nicht gemacht werden, und die Kammern, die dort zusammenstehen, denken sicher nur daran, wie sie den andern etwaige Kriegsabsichten andeuten können, ohne das eigene Land zu gleichem Verhalten zu verpflichten. Man ist sich über den Begriff Friede wohl nicht klar. Das beweist der bestliche Hinweis auf den „Frieden in der Natur“, den es nie gegeben hat und niemals geben wird. Das Wesen der Natur ist ewiger Kampf als Hordungung für alles neue Leben. So soll denn unsere Sehnsucht nach Frieden ewig unbefriedigt bleiben? Gewiß nicht! Wir dürfen nur nicht

glauben, daß Frieden etwas Außerliches sei, das kommen könne aus dem Unfrieden. Kann reines Wasser aus schmutzigen Krügen kommen? Der Friede muß keimen und wachsen in uns selbst! Wir müssen ihn hegen wie eine kostbare Pflanze, und er wird zu einem mächtigen Baum werden, der uns schütze und beschirme. Es hat große Kriegshelden gegeben, bei denen er im Gemüthe der Schlachten war, und schlichte Männer in ruhigen Verhältnissen, zu denen er nie kam. Wie er zu erwerben ist? Darüber sind zahlreiche Bücher in allen Sprachen geschrieben, die tausend verschiedene Wege weisen, aber wenn sie halten würden, was sie versprechen, dann dürften nicht so viele friedlose Menschen auf Erden leben. Der rechte Weg zum Frieden ist leider noch immer nicht gefunden!

— Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Bußtages wegen Donnerstag nachmittags zur gewohnten Stunde.

— In einer Wählerversammlung spricht am Donnerstag abend im „Ader“ Frau Stadträtin Dr. Stegmann, Dresden. (Vgl. Inf.)

— In den Lindenbühlchen-Lichtspielen kommt morgen abend ein erstklassiges Programm mit zwei Kinosternen zur Aufführung. Pola Negri spielt die Marchesa d'Arminiani und Eva May die heilige Simplicia in den gleichnamigen Filmstücken. (Vgl. Inf.)

— Gegen die Einwirkungen des Frostes auf die Wasserleitungen können sich die Grundstücksbesitzer oder deren Vertreter in den meisten Fällen in ausreichender Weise schützen. Während der Frostzeit sind alle Räume, in denen Wasserleitungen liegen, vor allem nachts, gut verschlossen zu halten. Es sind hierbei nicht nur Fenster und Türen zu schließen, sondern die Räume auch daraufhin zu prüfen, ob noch andere unrichtige Stellen vorhanden sind. Leitungen, die an Außenwänden oder sonstigen gefährdeten Stellen liegen, sind mit schlechten Wärmeleitern einzupacken oder nachts abzusperrern und zu entleeren. Zapfstellen in Höfen und Gärten sind am besten für die ganze Dauer des Winters abzusperrern. Beim Abzusperrern der Leitung muß die oberste Zapfstelle geöffnet sein, damit ein vollständiges Entleeren stattfindet. Beim Wiederanlassen der Leitung muß ebenfalls durch Öffnen des obersten Auslaufabzuges dafür gesorgt werden, daß die Luft entweichen kann, weil sonst starke Rückschläge in der Leitung auftreten. Die Gefahr des Erfrierens wird vermindert, wenn das Wasser in den Leitungen in Bewegung bleibt, was durch einen ständigen schwachen Lauf zu erreichen ist. Die Kosten des Mehrverbrauchs an Wasser stehen meist in gar keinem Verhältnis zu den ersparten Ausbesserungskosten. Beim Auftreten von Rohrschäden ist vor allem zunächst der Hauptabsperrbohm im Keller zu schließen. Es ist deshalb darauf zu achten, daß dieser stets zugänglich bleibt und nicht durch Kohlen und dergl. überbütet ist.

— General der Infanterie a. D. von Ehrenthal †. Am 9. November verstarb in Schönbach i. V. der Königl. Sächs. General der Infanterie a. D. Oscar von Ehrenthal. Er war ein hervorragender Offizier, der ruhmvollen Anteil am Weltkrieg genommen hat. Am Frieden war er u. a. Kommandeur des Leibregimentregiments und der 23. Division. Während des Krieges wurde er mit der Führung eines Reserveregiments betraut. Mitte Juni 1917 trat er von dieser Stellung zurück, da er im Feldzuge ein Auge eingebüßt hatte.

□ Die Gültigkeit der Fahrkarten. Die zum 1. Dezember in Aussicht genommenen Erhöhungen der Fahrpreise im Eisenbahnverkehr erfordern besondere Bestimmungen über die Gültigkeit der Fahrkarten. Für den Fernverkehr wird die vierstündige Geltungsdauer für die Zeit vom 28. bis 30. d. Mts. dahin eingeschränkt, daß die Reise am ersten Tage der Geltungsdauer angetreten werden muß. Mit Fahrkarten für den 28. und 29. können jedoch die Reisen noch bis zum 30. angetreten werden. Für Dezember werden Fahrkarten im November nicht ausgegeben. Die Fahrpreise der Mitropa, die im allgemeinen eine Geltungsdauer von 60 Tagen haben, gelten, wenn sie im Oktober oder November gelöst worden sind, nur bis zum 3. Dezember, wobei die Reise spätestens am 30. November angetreten sein muß.

— Gemeindevahlen. Am Sonntag wurden weiter gewählt in Großschönau 14 Bürgerliche gegen 12 Sozialisten (bisher 12 Bürgerliche und 14 Sozialisten), in Marienberg 11 Bürgerliche und 7 Sozialisten, in Wachsenitz 7 Bürgerliche gegen 5 Sozialisten (bisher 6 Bürgerliche und 6 Sozialisten), in Soltau a. d. Spree 10 Bürgerliche gegen 10 Sozialisten (bisher 8 Bürgerliche und 12 Sozialisten), in Wilsdorf 7 Bürgerliche gegen 5 Sozialisten (bisher 6 Bürgerliche und 8 Sozialisten).

— Pestwirth. Zur Abschaffung empfohlen! Rittergutsbesitzer Kaiser hier hat der Gemeinde dankenswerterweise zur Verfertigung ihrer Einwohner etwa 1500 Zentner Kartoffeln zum Preise von 45 M überlassen. Außerdem hat er jedem Annaliblen, den Kriegshinterbliebenen und Arbeitslosen je einen Zentner, zusammen 55 Zentner Kartoffeln unentgeltlich geliefert.

— Pestwirth. Auf dem Rittergute Oberpesterwitz hat sich am Montag früh eine entsetzliche Bluttat zugetragen. Der dort bedienstete Unterhändler Heiligensmidt trat gegen 6 Uhr in die Wohnung des Oberhauers Fehner ein, um vermutlich dort einen Raub auszuführen. Dabei wurde er jedoch von den Wohnungsinhabern gefasst, worauf Heiligensmidt mit einem Beile auf die 54 Jahre alte Ehefrau des Oberhauers einschlug und ihr den Schädel spaltete. Ihr Zustand ist sehr bedenklich. Als Fehner den Räuber festhalten wollte, wurde er von ihm gewürgt und mit einer Säge verletzt. Auch die 13jährige Tochter des Fehners, die um Hilfe rief, verletzte Heiligensmidt mit einem rasch ergriffenen Instrument. Auf das Schreien der Kinder hin ließ er schließlich von weiteren Gewalttaten ab und ergriff die Flucht. Er ist am 10. November 1904 geboren und dürfte sich nach Chemnitz, seiner Vaterstadt, gewendet haben. Den geplanten Raub hat er nicht zur Ausführung bringen können. — Der Täter konnte in Leutenitz durch die Landespolicie festgenommen werden.

— Dresden. Die Adstrawerke in Heidenau sind bei der Entente-Kommission denazifiziert worden, daß dort Waffen verfertigt oder eingemauert seien. Die Entente-Kommission verlangt nun die Niederlegung bzw. Sprengung von Gebäudeteilen. Dagegen haben sich die Arbeiter des Werkes am Sonnabend mit Entschiedenheit gewehrt, als Ententemitglieder in das Werk einzudringen versuchten. Die Leitung des Werkes hat die Baupläne zur Verfügung gestellt und das Unternehmen wird nunmehr auf Verlangen der Entente von der Polizei bewacht. Die Ententeoffiziere verlangen aber nach ihrem Belieben und auf Staatskosten, daß Gebäude demoliert werden, damit sie die Waffen suchen können. Nachstehend stellt bekanntlich Druckmaschinen, Prägepressen und dergl. her. Bereits wiederholt auf Denunziationen hin haben Entente-Kommissionen dort nach Waffen gesucht. Als dies der Diktation schließlich zu bunt wurde, hat sie der Entente-Kommission, die wieder gekommen war, den Eintritt verweigert. Nach Verhandlungen soll aber noch einmal an einer bestimmten Stelle nach Waffen gesucht werden. In den früheren Fällen ist nie etwas gefunden worden.

— Baußen. Ein bemerkenswertes Valuta-Absentee, das hier viel beachtet wird, aber ein recht bezeichnendes Schloßlicht auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse

wirkt, hat ein Baußener Betriebsführer erlebt. Er hatte in Weinebach abzuliefern. Da es zeitig ziemlich kalt ist, beschloß man kurz nach der Ankunft in Bodenbach, sich mit einer Tasse Kaffee zu stärken, den der Betriebsführer spendete. Er bestellte in einem Bodenbacher Cafe vier Tassen und ließ in einer weiteren Anwendung noch vier Zigarren kommen. Die Ueberzahlung war schon groß, als die Bedienung hierfür 46 Kronen forderte, die Länge des Gestichts des edlen Spenbers war aber nicht mehr zu übersehen, als die Bedienung die Zechen in deutsche Währung umrechnete, wobei sich eine Endsumme von netto — 150 M ergab. Die Mark gilt nämlich in Tschechien zurzeit nur einige 30 J. Die Beteiligten sollen hierauf so rasch als möglich dem Tschechenlande den Rücken gekehrt haben.

— Zittau. Die in der letzten Zeit in der Textilindustrie Ostschlens geflogenen Lohnverhandlungen sind am Dienstag geschlossen. Infolgedessen ist es bereits in verschiedenen Industrieorten der Ueberlausitz zu Streiks in einzelnen Textilbetrieben gekommen, und zwar in Großschönau, Heinevalde, Eibau, Waldorf, Seiffhensdorf, Löbau und Zittau.

— Freiberg. Beim Laubholzfahren verunglückte der Arbeiter Franke aus Brand-Erbisdorf dadurch tödlich, daß er von dem umstürzenden Wagen erschlagen wurde.

— Hallbach. Der 14jährige Sohn des Wirtschafters- und Mühlenbesitzers G. von hier ist in unbewachtem Augenblick der Leerlaufschleife einer Hobelmaschine zu nahe gekommen. Der Knabe wurde dabei von der Antriebschraube erfasst und mehrere Male um die Transmission geschleudert. Dem bauernswerten Jungen wurde dabei der rechte Arm vollständig herausgerissen.

— Treuen. Eine nicht alltägliche Doppelhochzeit fand hier statt. Frau verw. Schuhmachermeister Emilie Kamig verheiratete sich zugleich mit ihrer Tochter, und zwar letztere mit dem Sohn des neuen Gatten ihrer Mutter, wodurch der seltene Fall eintritt, daß Vater und Mutter zugleich Schwiegervater und Schwiegermutter der eigenen Kinder sind.

— Delsnig i. B. Die Kälte erreichte am Donnerstag und Sonnabend 9 und 10 Grad Celsius und brachte als höchst unwillkommene Begleiterscheinung den eben erst notdürftig behobenen Wassermangel. In Delsnig und in Adorf sind die hochgelegenen Stadtteile bereits seit zwei Tagen ohne Trinkwasser.

Aus dem Gerichtssaal.

— Gemeinames Schöffengericht Dresden. Ein größerer Glücksspieler-Rassenprozeß kam vor dem gemeinamen Schöffengericht Dresden zur Verhandlung. Es drehte sich um mehrere Glücksspielergesellschaften, die sich Ende vergangenen und Anfang dieses Jahres in verschiedenen Dresden und Meißner Lokalen zusammengelassen und die allen Bevölkerungsschichten und Berufsständen angehört und in Dresden, Wilsdruff und Meißner und deren Umgebungen wohnhaft waren. Die Vernehmung der Angeklagten zog sich viele Stunden in die Länge, alle bestritten ihre Schuld, sie wollen durchweg nur zufällig zusammengetroffen sein. Allerlei interne Sachen kamen dabei zur Sprache; so hat der gleichfalls mitangeklagte 32 Jahre alte Landwirt Otto Paul Richter aus Röhrsdorf innerhalb Jahresfrist über 100 000 M verspielt, er ist dieserhalb inzwischen auch entmündigt worden. Das Gericht warf Gefängnisstrafen von zwei Wochen abwärts und Geldstrafen von 3000 M bis herab zu 300 M aus, während eine ganze Anzahl gänzlich freigesprochen wurde.

Dresdener Produktendörse am 14. November.

Amliche Notierungen. Stimmung: ruhig. Weizen 378 bis 388, matt. Roggen 285—290, ruhig. Sommergerste, fälsch. 360—375, unverändert. Hafer 285—290, unverändert. Naps, trocken 665—685, fest. Mais 295—300, ruhig. Weizen 275 bis 280, ruhig. Lupinen, blau und gelbe, geschäftslos. Felschschon geschäftslos. Kaffee, alter 1600—2400, ruhig, neuer 2600 bis 3600, ruhig. Trodenschnitzel 180—190, ruhig. Roggen- und Weizenstroh 30—35, fest. Haferstroh 35—40, fest. Weizenheu, löse, fälschliches 100—115, fest, nichtfälschliches 80—95, fest. Speiseflocken, außerfälschliche, ohne Angebot. Weizenkleie 190 bis 195, ruhig. Roggenkleie 190—195, ruhig. Roggenmehl 410—420, ruhig. Weizenmehl 532—537, ruhig. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Roggen- und Weizen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden. Heu und Stroh in Ladungen von etwa 5000 Kilogramm, alles andere in Ladungen von 10 000 Kilogramm.

— Meißner Marktbericht vom 12. November 1921. Rosenkohl Pfd. 4.50, Weißkohl Pfd. 1.00, Rotkohl Pfd. 1.50, Birnenghohl Pfd. 1.50, Blumenkohl Stück 3.00—3.50, rote Röhren Pfd. 0.70, Kohlrabi Stück 0.70, Sellerie Stück 0.30—2.00, Zwiebeln Pfd. 1.20—1.30, Kürbis Pfd. 0.40, Tomaten Pfd. 1.00, Spinat Pfd. 0.80—1.00, Aepfel Pfd. 2.00—3.00, Zitronen Stück 1.30—1.40, Butter Stück 19.50—20.00, Quark Pfd. 3.50, Eibische Pfd. 5.00—8.00, Kartoffeln Pfd. 0.70 M. — Getreidepreise: Weizen 360—365, Roggen 265—270, Wintergerste 260, Sommergerste 340—360, Hafer 260—267, Naps, trocken 550, Mais 280, Weizen 280, Notklee, alter 1700—2100, Kaffee, neuer 2300—3000, Trodenschnitzel 195, Weizenheu, lösch. 115, Stroh 23—34, Kleie 185 M der Zentner. Stimmung: fest.

Dresdener Schlachtviehmarkt am 14. Nov.

Umftrieb: 1. Rinder: a) 402 Ochsen, b) 249 Bullen, c) 511 Kalben und Kühe, 2. 1085 Rinder, 3. 1076 Schafe, 4. 1699 Schweine. Preise in Mark für Lebendes und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewässete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 900 bis 950, 1625 bis 1700, 2. junge fleischige, nicht ausgewässete, ältere ausgewässete 800 bis 700, 1200 bis 1350, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 400 bis 500, 950 bis 1100, 4. gering genährte jeden Alters 250 bis 350, 750 bis 900, b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewässete höchsten Schlachtwertes 800 bis 900, 1400 bis 1500, 2. vollfleischige jüngere 600 bis 700, 1175 bis 1300, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 400 bis 500, 950 bis 1075, 4. gering genährte 250 bis 350, 700 bis 875; c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewässete Kalben höchsten Schlachtwertes 900 bis 950, 1825 bis 1700, 2. vollfleischige, ausgewässete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 650 bis 750, 1800 bis 1450, 3. ältere ausgewässete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 500 bis 600, 1000 bis 1250, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 350 bis 450, 900 bis 1050, 5. mäßig und gering genährte Kühe und Kalben 250 bis 300, 750 bis 850. Rinder: 1. Doppelender —, 2. beste Maß- und gute Saugkälber 900 bis 1000, 1400 bis 1500, 3. mittlere Maß- und gute Saugkälber 750 bis 850, 1250 bis 1350, 4. geringe Rinder 550 bis 650, 1050 bis 1150. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Masthammel 700 bis 775, 1400 bis 1600, 2. ältere Masthammel 475 bis 575, 1050 bis 1175, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werschafe) 350 bis 400, 950 bis 1000. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahre 1800 bis 1900, 1950 bis 2050, 2. Fleischschweine 1600 bis 1700, 2050 bis 2150, 3. fleischige 1250 bis 1350, 1700 bis 1800, 4. gering entwickelte 1100 bis 1200, 1350 bis 1450, 5. Sauen und Eber 1250 bis 1450, 1850 bis 1950, Tendenz des Marktes: Rinder, Schafe und Schweine langsam. Rinder mittel.

Frau Dr. Margarete Stegmann, die Dresdner Stadträtin, spricht Donnerstag den 17. November abends 1/2 8 Uhr im Gasthof Weißer Adler in einer Wählerversammlung.

Gestern nachmittag verschied plötzlich unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Julius Robert Fichtner
im Alter von 83 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt nur hierdurch an
Röhrsdorf, am 15. Nov. 1921

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 8 Uhr.

Nachdem wir unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau verw. Ernestine Amalie Bräner
im hohen Alter von 86 Jahren zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir allen für die wohlwühlenden Beweise herzlicher Teilnahme, durch schönen Blumenschmuck, das ehrende Geleit, sowie die tröstenden Worte und Gesänge am Hause und am Grabe **herzlichsten Dank.**

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir für Dein unermüdbliches Schaffen und Sorgen bis zum letzten Tage ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Im Grab ist Ruh', auf Erden Not und Schmerz,
Draum schlummre nun in Frieden, geliebtes Mutterherz!

Delbigsdorf, am 14. November 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Masse dargebrachten Geschenke und herzlichen Glückwünsche sagen wir hierdurch unsern

innigsten Dank.

Kaufbach, im November 1921.

Oskar Hennig und Frau.

Bruno Kühne u. Frau Lene

geb. Hennig

danken herzlichst zugleich im Namen ihrer Eltern für die anlässlich Ihrer Vermählung dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke.

Dippoldiswaldé

Sora

November 1921.

Allen denen, welche uns am Tage unserer Hochzeit durch Glückwünsche und wertvolle Geschenke erfreuten, sagen wir hiermit zugleich im Namen unserer Eltern unsern

herzlichsten Dank.

Dank dem Jugendverein „Frohe Zukunft“ für das Setzen der Ehrenpforte.

Grumbach, im November 1921.

Max Ebert und Frau
Hedwig geb. Mickan.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächtere, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10

Fernsprecher Amt Deuben 735

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Mittwoch den 16. November (Bußtag) abends 1/2 8 Uhr

2 Lieblinge des Publikums in der Hauptrolle

„Die Marchesa d'Arminiani“

Filmroman in 4 Akten mit Pola Negri.

„Die heilige Simplizia“

Film-Legende in 6 ergreifenden Akten mit Eva May.

Gasthof Klipphausen

Busstag abends 8 Uhr

Gr. Theater - Abend
ausgeführt von der Vereinigung
Dresdner Bühnenkünstler

Dir. Neumayer.

Alles Nähere besagen die angebrachten Plakate.

Militärverein

Die Herren Kameraden werden hierdurch von dem Ableben des Herrn Kamerad **Schwarzbach** in Kenntnis gesetzt.

Herr Kamerad Gustav Moritz Schwarzbach, Fleischermeister, am 10. Jan. 1843 in Zittau geboren, war Soldat des 6. Inf.-Reg. Nr. 105, war beteiligt an den Feldzügen 64, 66, 70/71, gehörte seit 8. Dezember 1887 unserem Vereine an und wohnte in Coschütz. Seine Brust schmückten die Erinnerungszeichen von 64, 66, 70/71. Er verstarb am 25. Oktober 1921.

Er ruhe in Frieden!

**Bahnhofs-
Restaurant.**

Donnerstag den 17. Novbr.

Anstich von ff.

Bockbier

Prima Bodwürstchen.
Dazu laden freundlichst ein
Albin Thomas u. Frau.

Schützenhaus

Wilsdruff.

Freitag den 18. November

Nacht-Schlachtfest.

Von nachmittags 5 Uhr an

Wellfleisch, frische Wurst

Es ladet ergebenst ein

Georg Vienzeisler.

**Echten
Fenchel-Honig**

gegen Husten, Heiserkeit und Verstopfung. Flasche 4,50 Mark, empfiehlt

Drogerie Paul Alexsch.

**Rote u. gelbe
Möhren
kauft
Jäpel,
Wilsdruff.**

Pohlmehl ist wieder eingetroffen.

Zum Totensonntage hat

Waldkränze

in jeder Preislage abzugeben

Frau A. Jengsch,

Chrenfriedhof 212.

Bruchkranke

können auch ohne Operation u. Berufshörung geheilt werden. Nächste Sprechstunde in Dresden, Lütichaustr. 261, bei Wegig, am 22. Nov. von 10 bis 1 Uhr.

Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden
Berlin W 50,
Kantestrasse 3311.

Einkauf

von Pferdescheer- u. Kälberhaaren und sämtlichen Fellen.

August Mickan,

Berggasse 229.

**Kielernes
Stockholz**

trifft auf Bahnhof Wilsdruff ein. Verkauf der Raum- meter 88 M. Bestellungen auch in ganzen Waggon- ladungen erbittet

Richard Schuricht,
Wilsdruff, Fernruf 511.

Gerbung

von

Fellen

übernimmt Lederfabrik

Bruno Bretschneider,

gegenüber der Kirche.

Planino,

gebraucht, gegen Kasse, bis

5000 M. aus Privat zu

kaufen gesucht. Angebote

mit Preis und Fabrikatsan-

gabe an Anton Düg,

Dresden, Gornitzstr. 11.

Schäferhündin

(1/2 Jahr alt)

preiswert zu verkaufen.

Bernhardt, Birtenhain

(Schauffeehaus).

**Erasing
verloren**

von Barstraße bis Meißner

Strasse. Gezeichnet 6. 12. 1893

E. B. 27. 12. 95. Gegen Be-

lohnung abzugeben in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir bitten höflichst, An-

zeigen bis 10 Uhr vor-

mittags anzugeben.

Gasthaus Obergrumbach.

Empfehle für Freitag den 18. November

Karpfen-, Hasen-, Gänsebraten nfm.

Es ladet hierzu freundlichst ein und bittet um gütige

Unterstützung und Besuch

Heinrich Kade.

ff. Pfannkuchen.

Bund junger Landwirte, Kesselsdorf.

Zu dem am Sonnabend den 19. Nov. stattfindenden

Ball

ladet ergebenst ein

Anfang 1/2 6 Uhr.

Der Vorstand.

Raffetafel 9 Uhr.

Erste Freitaler Rosschlächtere und Wurstfabrik

Bruno Ehrlich

Freital-Deuben,

Bezirk Dresden, Fernruf 74.

zahlt für Schlachtpferde die höchsten Preise.

Bei vorkommenden Rosschlachtungen bin ich mit meinem

Automobiltransportwagen schnellstens zur Stelle.

Wir sind wieder mit einem frischen Transport

Ostpreuß. Holländer

Zucht- und Molkkühe

prima Qualität

hochtragend und frischmelkend

bei uns eingetroffen, dieselben

stellen wir nach beendeter Quaran-

täne äußerst preiswert zum Ver-

kauf. Schlachtvieh wird in

Zahlung genommen.

Hainsberg. E. Kästner & Co.

Fernruf Freital 296.

Henko

Henkel's Wasch-

Bleich-Soda

unverwundlich für Wäsche und Hausputz

Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Die älteste Rosschlächtere

Speisewirtschaft und

Pferdegeschäft

im Planenschen Grunde

Inhaber:

Kurt Siering, Freital-Potschappel

Tharaandter Str. 25 Fernruf Amt Deuben 151

kauft lauf. Schlachtpferde zu allerhöchst. Preisen.

Bei Unglücksfällen mit Transportgehirn sofort zur Stelle